



### 3. Beim Flickschneider.

An das kleine Haus, das Professor Normann bewohnte, stieß ein schmales Hintergebäude, in dem sich über einigen Ställen und Holzschuppen eine kleine, äußerst bescheidene Wohnung befand.

Hier hauste ein armer Flickschneider mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, einem Burschen von sechzehn und einem Mädchen von vierzehn Jahren. Heinrich war ein frischer, junger Mensch, der sich sein Brot als Laufbursche und Gehilfe in einer Buchdruckerei verdiente und Anzeigen an Mauern und Anschlagssäulen heftete. Das Mädchen aber war klein und verwachsen und sehr kränklich, trotzdem aber mußte sie ebenfalls darauf bedacht sein, etwas Geld zu verdienen, denn der Verdienst des Vaters war zu gering, um die Familie damit zu erhalten. So trug denn Pauline des Morgens und Abends Zeitungen in die Häuser, und außerdem arbeitete sie für ein Schuhgeschäft, für welches sie Damenschuhe und Stiefeln mit Band einfaßte und mit Rosetten und Schnallen verzierte.

Es war gegen Abend, als ein leichter Schritt die gebrechliche Treppe herauftrippelte, und gleich darauf Evas Lockenkopf zur Thür der Schneiderwohnung hereinschaute. Meister Sperber saß nährend auf seinem Tische, die Brille